

Die „Postmoderne“ auf Wanderung:

Nirwana ist groß, Nirwana ist mächtig!

Wenn man den Realexistierenden Nihilismus in Reinkultur gegenwärtig erfahren möchte, sollte man die Islamische Republik Iran (IRI) besuchen, und doch wäre er nicht der, den wir kennen.

Inmitten all seiner Allmacht dieses EINEN und EINZIGEN und WAHREN - und „Mohammed sei sein Prophet“ -, erschließt sich hier einem die gewöhnliche und daher vermutlich einzig (noch) „wahre“ (Welt)Lehre: Gott ist tot, und damit zugleich mit ihm diese „Welt der Dinge“, wie sie sich nur noch im „Angesicht des Propheten“ und dort auch nur noch in seinem Barte zu tummeln scheint¹. Die Metaphysik ist nicht mehr nur in der „religiösen Philosophie“, sondern auch und vor allem in einer noch als „dinglich“ vor-gestellten Alltagswelt zu bemerken. Es ist jene Metaphysik von einer „zeitlosen Dinglichkeit“ die den Menschen hilft sich soweit selbst zu betrügen, als dass sie einer nun mehr als tausend Jahre alten Vorstellung von einem besonders „sauberen Bart“ genauso erlegen scheint, wie einer jenen (modernen) jetzt möglichen, die vorgibt, dass es etwa außerhalb eines Katzenfells noch so was wie echte Flöhe gibt.

Auch dort ist die Welt eben nur noch auf eine Weise rein (und die Vorstellung von Reinheit und auch Reinlichkeit betrifft doch des Moslems wichtigsten Fetisch): Sie ist eben auch dort nur noch klinisch gereinigt!

Und die Welt *der* Dinge (und längst auch die des Glaubens) ist auch und gerade dort nur noch eine solche von Waren und diese - global wie lokal - sind im Iran vor allem amerikanischer und/oder fernöstlicher Herkunft. Die Masse der so genannten heimischen Produkte sind in ihrem „Wert“ so bedeutungslos, dass sie gar nicht mehr als solcher erfasst werden können. Das was im Westen als 1-Euro-Produkte in gewissen Discount-Geschäften verhökert wird hat einen höheren Wert als irgendeins der dort solchermaßen „heimisch“ hergestellten. Selbst Teppiche (und damit weitere „hochwertige“ handwerkliche Produkte) werden heute billiger in Pakistan, China oder sonst wo (handwerklich?!) hergestellt (und der Unterschied zwischen Seide und Kunstseide lässt sich sowieso nur noch im Labor feststellen), so dass auch diese als „original persisch“ illuminierte Welt „nicht mehr ist“!

Und während sich diese sich als islamisch imaginierte Welt gegen eine solche Verhökering ihrer Substanz zu wehren glaubt (indem sie etwa glauben möchte, dass ihre Religion noch nicht verhökert sei), bemerkt sie nicht was so „wirklich“ (noch) stimmt, und zwar genau ein jenes, was sich überhaupt keiner Bestimmung zuordnet. Wenn man die Satellitenschüsseln in Gang setzt, soll heißen: die verbotenen Kanäle aus und zu dem Nichts (er)öffnet, zeigt sich diese ganze stimmig-unstimmige Welt in ihrer wahren „Wirklichkeit“ und Präsenz.

¹ Um einer mit dem „tummeln“ verbundene übertriebene „aktive“ Vorstellung gleich vorzubeugen: die (Nicht)Flöhe im Fell einer Straßenkatze haben vermutlich mehr Anspruch auf Wirklichkeit als eine solchermaßen gleich gedoppelt „vor-gestellte“ welche sich einem mit jenem „reinen Bart“ verbände.

Und so viele Programme sich auch gegenseitig überbieten, in der Gunst der Konsumenten stehen nur die Sender mit den beliebten („iranischen“) Musikprogrammen – diese in aller Regel *made in Dubai, Kuwait* und natürlich *in USA* (aus dem speziellen Heim des Oberteufels persönlich, also) und „*made for the IRI*“ – selbstredend. Doch unerkennbar das wirklich erkennbar Unerkennbare – die *wahre* Produktionsstätte, d.h. die „Heimat“ all jener „Kunst“werke. So sehr man sich auch anstrengt, es gibt nichts Diesbezügliches – eben Eindeutiges! Lauter Räume, Landschaften, Gebäude, Destinationen , aber keine *wirkliche* Wirklichkeiten.

Sie ähneln sich alle irgendwie in ihrer synthetischen Erscheinung und erlauben somit keine einheitliche oder gar „verschiedenheitliche“ Zuordnung. Es könnten die USA, Dubai, Kuwait oder eben auch der Iran sein - letzteres aber wohl kaum.

Allenfalls sind es hin -und wieder die eingeblendeten Werbebilder, wie z.B. von Persepolis, die einen entsprechenden und daher irreführenden Eindruck verursachen. Es ist alles *für* Persien aber nichts *aus* Persien; aber auch nicht erkennbar von wo anderswo.

Die ehrlichsten Bilder sind da vermutlich aus den Studios, auch wenn man nicht weiß, wo auch ein solches nun wirklich steht – wenn es überhaupt irgendwo steht -, aber, dass es ein Studio ist, das sieht man – glaubt man.

Und was machen die Menschen mit solchen „Images“?

Das, was man mit „Imaginierten“ eben immer so macht! Man stellt sie oder hängt sie neben die anderen Ab-(im Sinne von „Weg-“) bildern in den Raum und genießt den Moment der So-Vor-Stellung einer (un)wahren Welt, wie sie ansonsten nur im Reich der Illusionisten zu finden ist; nur geht man dort nicht davon aus, dass dies die Wirklichkeit ist, die da einem vorgestellt wird.

Wenn man sieht, wie hier die Mutter schön eingerahmt neben der Tochter an der Wand hängt – die Verhochzeitung der Tochter demonstrierend, versteht sich - und nicht wüsste, dass die Gehochzeitete da im Brautkleid steht, man hielte die Mutter für die Schwester – die jüngere, natürlich. Das eben ist Kunst – die einzig wahre noch -, in einer Welt der permanenten Retusche des Seins. Nichts ist wirklicher als das Nichts – Nietzsche könnte hier (wieder)geboren zum wahren Gott erhoben.

Copyright

Herold Binsack

Oberursel(Deutschland)/Esfahan(Iran) im Mai 2005